

Caunus-Zeitung.

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Kelkheimer- und
Hornauer Anzeiger

Nassauische Schweiz - Anzeiger für Ehlhalten,
Eppenhain, Glashütten, Ruppertsheim, Schloßborn

Falkensteiner Anzeiger
Fischbacher Anzeiger

Erscheint am Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Bezugspreis vierteljährlich 2 Mark, monatlich 70 Pfennig. Anzeigen: Die 50 mm breite Zeitspalte 20 Pfennig für amtliche und auswärtige Anzeigen, 15 Pfennig für hiesige Anzeigen; die 85 mm breite Reklame-Beizspalte im Textteil 50 Pfennig; tabellarischer Satz wird doppelt berechnet. Adressennachweis und Anzeigengebühr 20 Pfennig. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen in

Mittwoch
20
März

kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachsch. Jede Nachschbewilligung wird hinfällig bei gerichtlicher Vertreibung der Anzeigengebühren. — Einfache Beilagen: Tausend 6.50 Mark. Anzeigen-Akademie: Größere Anzeigen müssen am Tage vor, kleinere bis 1/10 Uhr vormittags an den Erscheinungstagen in der Geschäftsstelle eingetroffen sein. — Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen oder an bestimmter Stelle wird tustlich berücksichtigt, eine Gewähr hierfür aber nicht übernommen.

Nr. 45 · 1918

Verantwortliche Schriftleitung, Druck und Verlag:
Ph. Kleinbühl, Königstein im Taunus.
Postfachkonto: Frankfurt (Main) 9927.

Geschäftsstelle:
Königstein im Taunus, Hauptstraße 41.
Fernsprecher 44.

42. Jahrgang

Lest und befolgt die
Deutschen Worte
der deutschen Presse
zur 8. Kriegsanleihe!

Großes Hauptquartier, 19. März.
(W. B.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Sturmtruppen preussischer, bayerischer und sächsischer Divisionen führten in Flandern erfolgreiche Erkundungen aus und nahmen dabei mehr als 300 Belgier gefangen.

Von der Küste bis zum La Bassée-Kanal war der Feuerkampf am Abend gesteigert. An der übrigen Front blieb er in mäßigen Grenzen.

Heeresgruppen Deutscher Kronprinz und von Gallwitz.

Bei Juvincourt hielten brandenburgische Stoßtruppen nach hartem Kampf 20 Gefangene aus den feindlichen Gräben. Das Artilleriefeuer lebte beiderseits von Reims und in der Champagne zeitweilig auf. An der Nordfront von Verdun nahm es an Stärke zu. Wir setzten unsere Erkundungen fort. Sächsische Abteilungen brachten auf dem westlichen Ufer der Maas 56 Gefangene ein.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

An vielen Stellen der lothringischen Front, in den Vogesen und im Sundgau rege Tätigkeit der Franzosen. Wir schossen gestern im Lustkampf und von der Erde aus wieder 23 feindliche Flugzeuge und zwei Zersplitterballone ab.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Wiener Generalstabsbericht.

Wien, 19. März. (W. B.) Amtlich wird verlautbart: Keine Ereignisse von Belang.

Der Chef des Generalstabs.

Deutsch-französische Vereinbarung über die Kriegsgefangenen.

Bern, 18. März. (W. B.) Nach Mitteilung des politischen Departements mit Noten vom 16. März haben der französische Botschafter und der kaiserlich deutsche Gesandte dem Bundespräsidenten mitgeteilt, daß ihre Regierungen den im Verlauf der in Bern gepflogenen Verhandlungen aufgestellten Entwurf einer Vereinbarung zwischen der deutschen und französischen Regierung über die Kriegsgefangenen genehmigt haben. Diese Vereinbarung ist demnach in Kraft getreten.

Die Unterwerfung Hollands.

Die Ablehnung der holländischen Bedingungen.
Die Entrüstung des Parlaments und der Presse.

Haag, 19. März. In der niederländischen Zweiten Kammer machte der niederländische Minister des Äußern London einige Mitteilungen, die jedoch wenig Neues enthielten. Der Minister sagte hierbei, daß die Regierung noch keine Mitteilung von der Entente darüber erhalten habe, ob die Entente gekommen sei, die niederländischen Bedingungen anzunehmen. Das Haager „Vaderland“ teilt inzwischen aber mit, daß in Rotterdamer Schiffkreisen die Nachricht eingetroffen sei, die Alliierten hätten die niederländischen Bedingungen zurückgewiesen. Die Hauptbedingung der niederländischen Regierung war die, daß die in die Gefährzone zu bringenden niederländischen Schiffe weder bewaffnet noch zu Munitionstransporten verwendet werden dürfen. Da die Entente diese Bedingungen zurückweist, so kam man also daraus schließen, daß die Entente die niederländischen Schiffe zu Munitions- und Truppentransporten benutzen und sie zu diesem Zwecke bewaffnen will. Auf die niederländischen Mannschaften soll dann ein Druck ausgeübt werden, an Bord

der Schiffe zu bleiben, da die Entente ihrerseits nicht über die nötigen Seeleute verfügt, die Schiffe zu bemannen.

Die Ablehnung der niederländischen Bedingungen war in der Zweiten Kammer während der heutigen Debatte noch nicht hinlänglich bekannt, um ihren Einfluß ausüben zu können. Sämtliche Redner aller Parteien, die das Wort ergriffen, protestierten einstimmig gegen die Gewaltmaßnahme der Entente.

Auch in der niederländischen Presse kommt die Entrüstung über das Vorgehen der Entente und über die Haltung der Regierung allgemein zum Ausdruck.

Die Haltung Amerikas.

Amsterdam, 18. März. (W. B.) Die „Times“ meldet aus Washington: Präsident Wilson empfing den niederländischen Gesandten, der eine Aenderung des Beschlusses über die Benutzung der niederländischen Schiffe befürwortete, in Audienz. Der Präsident weigerte sich, unter den gegebenen Verhältnissen seine Haltung zu ändern. 460 000 Tonnen niederländischen Schiffsraums sind unmittelbar für den transatlantischen Verkehr verfügbar.

Die Entente gegen den Frieden im Osten.

Die Londoner Konferenz.

Genf, 19. März. (Priv. Tel. d. Zeit. Ztg.) Die am Donnerstag, Freitag und Samstag voriger Woche abgehaltene Konferenz der Entente hat die Veröffentlichung einer Erklärung beschlossen, deren Wortlaut heute noch erschienen ist. Diese Erklärung gipfelt darin, daß die Regierungen der Entente die Abmachungen Deutschlands mit Rußland und Rumänien nicht zur Kenntnis nehmen, daß sie den Krieg zur Befreiung aller Völker fortsetzen und daß sie ihren eigenen Völkern empfehlen, das Vertrauen zu bewahren, daß die Armeen der Entente tüchtig genug sind, um auf den Schlachtfeldern den Triumph der Zivilisation zu vollenden. Das Interessanteste an dieser ganzen Polemik ist, daß sie sich nur gegen Deutschland richtet, von dessen Bundesgenossen weder insgesamt noch im einzelnen die Rede ist.

Marghiloman rumänischer Ministerpräsident.

Bukarest, 19. März. (W. B.) Marghiloman ist zum Ministerpräsidenten ernannt worden.

Daß der Feind nicht triumphieren,
Reinen Frieden kann diktiert,
Sei ein Jedes heut dabei
Zeichne 8. Kriegsanleihe.

Kriegsanleihe zeichne fest
Bis der Gegner loder läßt.

Der Deutsche Reichstag.

Aussprache über die Ostfragen und die Friedensverträge. — Das Etatnotgesetz.

Annahme der neuen Kreditvorlage in erster und zweiter Lesung.

Berlin, 19. März. Nachdem kleine Anfragen erledigt waren, wurde in die Besprechung über den deutsch-russischen und den deutsch-finischen Friedensvertrag eingetreten.

Als Erster sprach hierzu der Reichstagsler Graf Hertling: Er hat sich im ganzen darauf beschränkt, das schon Bekanntem dem Parlament mitzuteilen, wie und da mit etwas schärferer Unterstreichung; seine kurze Rede zeigt deutlich, daß die Reichsregierung die Zeit zu endgültigen Entscheidungen noch nicht für gekommen hält. Selbst in Rußland, wo die Umstände am ehesten eine sofortige Entscheidung ermöglichen würden, soll gewartet werden, bis sich die Verhältnisse weiter konsolidiert haben.

Für Litauen kündigte der Reichskanzler die Anerkennung als unabhängiges staatliches Gebilde an, doch soll die weitere Entwicklung der politischen Ausgestaltung dieses Landes abgewartet werden. Ueber Estland und Ostland sagte der Kanzler, daß diese beiden Länder, gemäß des Vertrages mit

Rußland, von einer deutschen Polizeimacht besetzt, bis dort die Sicherheit durch eigene Landeseinrichtungen gewährleistet und die staatliche Ordnung hergestellt ist. Alsdann wird auch für diese Länder der Augenblick für ihre politische Neuorientierung gekommen sein. Wir hoffen und wünschen, daß auch sie sich in ein nahes freundschaftliches Verhältnis zum Deutschen Reich stellen werden, so aber, daß dies friedliche und freundliche Beziehungen zu Rußland nicht ausschließt. Nur noch ein kurzes Wort über Polen, das freilich im Friedensvertrag nicht ausdrücklich genannt ist. Bekanntlich ist es die Proklamation der beiden Kaiser vom 5. November 1916 gewesen, welche die Selbstständigkeit des Landes vor aller Welt verkündet hat. Daraus folgt, daß die nähere Ausgestaltung des neuen Staatswesens nur auf Grund gemeinsamer Verhandlungen zwischen Deutschland und der Donaumonarchie einerseits und Polen andererseits erfolgen kann. Neuerdings sind aus politischen Kreisen Polens Anregungen über die Gestaltung unseres zukünftigen Verhältnisses an die Regierung und an Mitglieder des Reichstags gelangt. Wir werden gerne prüfen, ob und inwieweit sie sich mit den von den beiden Regierungen verfolgten Zielen vereinigen lassen, den Zielen mit dem neuerstandenen Staat unter Sicherstellung unserer Interessen dauernd in guten nachbarlichen Beziehungen zu leben. Alles weitere wird Staatssekretär v. d. Busche mitteilen. Ich komme zum Schluß: Wenn Sie, wie ich nicht zweifle, den vorliegenden Verträgen Ihre Genehmigung geben werden, wenn dann auch bald der Friede mit Rumänien zum Abschluß bereit sein wird, so ist das zur Tatsache geworden, was ich am 24. Februar als in naher Aussicht stehend verkünden durfte, dann ist der Friede auf unserer ganzen Ostfront hergestellt. Geben wir uns aber keiner Täuschung hin.

Der Weltfriede ist noch nicht da.

Noch zeigt sich in den Staaten der Entente nicht die geringste Neigung zur Beendigung des furchtbaren Kriegsschauplatzes. Immer noch scheint ihr Ziel zu sein, bis zu unserer Vernichtung zu kämpfen. Wir werden darüber den Mut nicht verlieren. (Lebhaftes Bravo.) Wir sind auf alles gefaßt. Wir sind bereit, weitere schwere Opfer zu bringen. (Bravo.) Gott, der mit uns gewesen ist, Gott wird uns auch weiter helfen. Wir vertrauen auf unsere gerechte Sache, auf unser unerschütterliches Heer, seine heldenmütigen Führer und Truppen, wir vertrauen auf unser standhaftes Volk. Die Verantwortung aber für das Blutorgien wird auf die Häupter aller derer fallen, die die Fortsetzung des Blutvergießens wollen. (Stürmischer Beifall im ganzen Hause mit Ausnahme der äußersten Linken.)

Unterstaatssekretär v. d. Busche

erläutert des Näheren den Friedensvertrag mit Rußland und Finland. Wenn in einigen Tagen auch der Friede mit Rumänien geschlossen sein wird, dann haben wir an der ganzen Ostfront den Frieden, den wir unseren tapferen Truppen und ihren genialen Führern verdanken. Trochij wollte in erster Linie unser Land aufwiegen und baute sich auf eine Revolution in Deutschland und Oesterreich. Er hat seiner Enttäuschung, daß das nicht eingetreten ist, direkten Ausdruck gegeben. Die Reden Trochij während der Briefverhandlungen waren Reden zum Fenster hinaus. Wirklich verhandelt hat er niemals. Wir waren über seine Absicht auch von anderer Seite wohl unterrichtet, und es blieb keine andere Wahl, als aus dem Abbruch der Verhandlungen die militärischen Folgerungen zu ziehen und unsere Forderungen in einer Form zu stellen, daß für weitere Verschleppungen kein Raum mehr blieb. Die Behauptung der russischen Delegation, sie hätten zum ausreichenden Studium keine Zeit gehabt, ist hinfällig. Mit Finland mußten wir einen besonderen Vertrag abschließen, nachdem es aus dem russischen Reich ausgegliedert war und wir es als selbständigen Staat anerkannt hatten. Die Verhandlungen sind hier in Berlin geführt worden. Sie sind getragen gewesen vom Geiste des Vertrauens und sie sind glatt und zufriedenstellend verlaufen.

In der darauf folgenden Aussprache hat es der Abgeordnete Fehrenbach namens des Zentrums als Ehrenpflicht des Deutschen Reiches und als Prüffstein der Ehrlichkeit seiner Politik bezeichnet, daß die Rechte der östlichen Völker geachtet werden. Stärkung der persönlichen Anziehungskraft des Deutschen Reiches gewähre bessere Garantien für die Zukunft als Annexionen, die uns den Haß und das Mißtrauen der ganzen Welt eintragen würden.

Weiter sprachen die Abgg. Stresemann (Nat.), Bestarp

(Konf.), Lebedour (Unabh. Soz.), Radziwiłł (Pole), Munan (Dtsche. Frkt.) und Haussen (Däne). Nach Schluß der Debatte gingen die Verträge an den Hauptausschuß.

Das Etatnotgesetz, wogegen die unabhängigen Sozialdemokraten stimmten, wurde einer besonderen Kommission überwiesen.

Es folgt die erste Lesung der neuen Kreditvorlage.

Staatssekretär Graf Rüdern teilt mit, daß die monatlichen Kriegskosten ein weiteres Anziehen erkennen lassen. Während die Kosten lange Zeit hindurch monatlich ungefähr zwei Milliarden betrugen, trat ungefähr mit dem Hindenburgprogramm ein Ansteigen ein; in den letzten Monaten betrug die monatliche Durchschnittsausgabe ungefähr 3 1/2 Milliarden. Das Hindenburgprogramm konnte naturgemäß seine volle Auswirkung erst nach einiger Zeit anlangen. Heute ist dies erklärt nicht nur in den Kosten, sondern auch in den Leistungen (Beifall.) Auch bei der Entente sind die Ausgaben gestiegen. In England belaufen sich die monatlichen Kosten jetzt auf eine noch etwas höhere Summe als bei uns, aber der Unterschied ist nicht mehr groß. Die bisherigen Kriegskosten Europas berechne ich auf nicht weniger als 550 Milliarden, wovon auf die Entente mindestens 370 Milliarden, auf die Zentralmächte 180 Milliarden entfallen. Auf den Kopf der Bevölkerung entfallen bei uns rund 1600, in England über 2400, in Frankreich über 2500 Mark.

Wir können jetzt unsere gesammelte Kraft nach Westen wenden. Sowohl aus Frankreich, wie aus England haben wir neue Kampfanlagen gehört, und die Regierungen in Paris und London finden weiterhin den Beifall der Parlamente.

Amerika kann leicht von dem Militarismus anderer reden, weil es zwischen zwei Meeren in durchaus geschützter Lage ist. Wir dagegen befinden uns im Herzen Europas in ständig gefährdeter Lage, und nur unserem Volksheer ist es zu danken, daß wir uns der russischen Dampfwalze erwehren konnten. Mit atemloser Spannung sieht Europa auf den Kriegsschauplatz im Westen, weil wir besser gerüstet als je der kommenden Entscheidung mit unendlichem Vertrauen entgegenstehen. (Beifall.) Die Entente droht uns jetzt mit der Rohstoffentziehung, besonders auf dem Gebiete der Textilindustrie. Aber wie wir uns den Stützpunkt aus der Luft geholt haben, so werden wir, hoffe ich, im Notfall auch den Ersatz für Wolle und Baumwolle in unseren Wäldern finden. Die Probleme, die sich uns hier bieten, sind ihrer Lösung näher gerückt. Der Staatssekretär charakterisiert die Stimmung, die das deutsche Volk erfüllt, unter Hinweis auf den Zynismus vom Tode von Max Klinger, dessen letztes Bild die Überschrift trägt: „Und doch!“ Diese Stimmung muß uns auch jetzt noch beherrschen. Auch bei der neuen Kreditsanleihe möge das deutsche Volk zeigen, daß ihm die Stimmung nicht fremd ist: „Und doch!“ (Lebhafter Beifall.)

Abg. Haase (Unabh. Soz.) erklärt, daß seine Fraktion den Kredit ablehne.

Ohne Debatte wird der Kredit in erster und zweiter Lesung bewilligt.

Nächste Sitzung morgen 3 Uhr (Postengesetz, Kriegslieferungen.)

Der Hauptausschuß des Reichstags.

Berlin, 19. März. In der heutigen Sitzung beschäftigte sich der Hauptausschuß mit der Denkschrift des Fürsten Vidznowski vom 14. August 1916, welche gegen die Politik der Regierung kurz vor dem Ausbruch des Krieges gerichtet ist. Der Stellvertreter des Reichskanzlers v. Papen erklärte, die angeblichen Tatsachen, auf die der Fürst sich zur Rechtfertigung seiner Politik berufe, ständen im einzelnen vielfach im direktem Widerspruch mit der objektiv festzustellenden Wahrheit. Wie wenig die Vorwürfe des Fürsten gegen die

Friedensliebe der deutschen Politik begründet seien, beweiße er selbst in der Denkschrift durch eine Erzählung des Vorganges am 1. August 1914.

Des weiteren handle es sich um ein in Briefform gefeldtes an eine größere Zahl von Personen gesandtes und seither stark vervielfältigtes Rundschreiben eines zur Zeit sich in der Schweiz aufhaltenden Dr. Muehlon, der zur Zeit des Kriegsausbruches Mitglied des Kruppischen Direktoriums war. Muehlon sei nach dem Brief in der zweiten Hälfte des Juli 1914 hintereinander bei zwei bekannten Herren in hervorragender Stellung gewesen und erzähle nun angebliche Äußerungen derselben, aus denen er den Schluß zieht, daß es der deutschen Regierung im Juli 1914 an einem Friedenswillen fehlte. Beide Herren hätten sich schriftlich dahin geäußert, daß es sich bei Muehlon um einen nervenkranken Mann handle. Es habe sich ergeben, daß aus verschiedenen rechtlichen Gründen weder eine Verfolgung des Fürsten wegen diplomatischen Landesverrats im Sinne des § 92 R.-Str.-G., noch eine solche auf Grund § 353 a, dem sogenannten Arminparagrafen, Aussicht auf Erfolg geboten hätte. Die Einseitigkeit des Disziplinarverfahrens gegen den Fürsten komme nach seiner Verabschiedung überhaupt nicht mehr in Betracht. Die Veröffentlichung von Artikeln in der Presse sei dem Fürsten vom Auswärtigen Amt untersagt worden, welche Bedeutung das Verbot nach seiner Verabschiedung habe, müsse zunächst dahin gestellt bleiben.

Zu Fürst Vidznowskis Schrift heißt es in der „Voss. Ztg.“: Wir wundern uns lange, daß das Ausland von diesen merkwürdigen Denkwürdigkeiten solange keine Kenntnis genommen hat. Es stand seit Jahren zu erwarten, daß die ausländische Presse sich diesen fetten Happen gut munden lassen würde.

Im „Vorwärts“ heißt es: Es ist keine Schande und

braucht kein Unglück zu sein, daß die deutsche Politik vor Ausbruch des Krieges auch außerhalb der Sozialdemokratie scharfe Anfechtungen gefunden hat. Das Ausland darf dies als Zeichen dafür ansehen, daß in Deutschland die Gewissen nicht schlafen. Aber es würde sich täuschen, wenn es von dieser Veröffentlichung einen Niederbruch der allgemeinen Stimmung erwartete. Diejenigen in Deutschland, die manches für richtig halten, was Vidznowski sagte, werden sich dadurch in ihrem Willen, das Land vor einer Niederlage zu bewahren, nicht erschüttern lassen.

Joße Botschafter in Berlin.

Petersburg, 18. März. (Priv.-Tel. d. Frkt. Ztg.) Reuters. Joße, der frühere Vorsitzende der Friedensdelegation in Brest-Litowsk, wurde zum Botschafter in Berlin ernannt.

Die Wahl in Niederbarnim.

Berlin, 19. März. (Priv.-Tel. d. Frkt. Ztg.) Die Leitung der Unabhängigen Sozialdemokratie Niederbarnim hat für die bevorstehende Stichwahl Wahlenthaltung verkündet.

Parolewort und Feldgeschrey

Ist heute: „Zeichnet Kreditsanleihe!“

Lokalnachrichten.

* Königsberg, 20. März. Die hiesige Fortbildungsschule wird von 38 Schülern besucht, die in 2 Klassen unterrichtet wurden; die 27 Zeichenschüler waren zu einer Klasse vereinigt; außerdem besuchten noch 22 schulpflichtige Anaben die Vorschule. Morgen Donnerstagabend um 6 Uhr wird mit einer Schlußprüfung das Schuljahr geschlossen. Die Osterferien dauern für die Gewerbeschule bis zum 11. April; an diesem Tage beginnt das neue Schuljahr.

* Herr Ingenieur Walter Mengler, Schwiegerjohn des Herrn Zimmermeisters Joseph Kreiner hier, wurde für bewiesene Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuze 2. Klasse ausgezeichnet und zum Leutnant der Reserve befördert. Herr Mengler dient in einem Pionierbataillon im Westen.

* Die Reichsbefehlshaberstelle wies die Bezugsscheinanfertigungsstellen an, von jetzt ab Bezugsscheine auf Schuhwaren nur in dringenden Notfällen (z. B. vollständiger Verlust sämtlicher Schuhwerke, nicht aber bei Konfirmation, Todesfall u. dgl.) auszufertigen, da ab 1. April durch die von da an zuständige Reichsstelle für Schuhversorgung eine Neuordnung des Bezugswesens für Schuhwaren erfolgt, wodurch Schuhwaren in weitem Umfange, insbesondere sogenanntes Ersatz- und Kriegsschuhwerk bezugscheinfrei werden sollen. (W. B.)

* Auf die 8. Kreditsanleihe wird die Nassauische Landesbank in Wiesbaden wie bei den früheren Anleihen M. 30 Millionen zeichnen und zwar M. 5 Millionen für sich und M. 20 Millionen für die Nassauische Sparkasse und ihre Später und M. 5 Millionen für den Bezirksverband und seine Institute. Das Zeichnungsergebnis für die 7 Anleihen betrug M. 321 Millionen.

* Seine Erz. Reichskanzler Dr. Graf von Hertling und Seine Excellenz Generalfeldmarschall von Hindenburg haben das Ehrenpräsidium der Nationalstiftung übernommen.

* Die Versorgung der Landwirte mit Saatgut von Hülsenfrüchten, Buchweizen und Hirse erfolgt grundsätzlich durch den Kommunalverband. Zu diesem Zwecke sind die Kommunalverbände ermächtigt, Landwirten, die sogenanntes Handelsaatgut von Hülsenfrüchten, Buchweizen und Haie von anderen Landwirten desselben oder eines benachbarten Kommunalverbandes ohne Vermittlung eines Händlers, beziehen wollen, den Ankauf zu gestatten. Das Saatgut muß aber als zur Saat geeignet erklärt sein. Soweit hierdurch der Bedarf der Landwirte nicht gedeckt wird, wird der Bedarf vom Kommunalverband angemeldet und an die Besitzer von Saatarten, soweit möglich, zur Verteilung gebrocht.

Fischbach, 20. März. Der für Samstag, den 16. März, angeordnete Holzversteigerung wurde die Genehmigung nicht erteilt. Sie wird deshalb am kommenden Samstag, den 23. ds., vormittags 9 Uhr anfangend, stattfinden. (Näheres siehe Anzeige.)

Von nah und fern.

Schwanheim, 20. März. Die Gemeindevorsetzung hat beschlossen, der von der Aufsichtsbehörde gegebenen Anregung wegen Errichtung eines Ehrenfriedhofes für unsere Gefallenen keine Folge zu geben, weil die Sache für die hiesige Gemeinde wohl als verspätet gelten müsse. Man will indessen die Ehrung der gefallenen Helden auf andere Weise für später im Auge behalten.

Frankfurt, 19. März. (W. B.) Die Kriegsamtstelle teilt mit: Es ist dringend erforderlich, daß im Interesse des beschleunigten Wagenumlaufes auch während des Karfreitags und während der Ostertage angebotene Eisenbahnwagen pünktlich entladen und Störungen im Verkehr auf alle Fälle vermieden werden. Dies gilt auch besonders für die Anschlussgleis-Zubehör.

Frankfurt, 20. März. Im Polizeigefängnis erhängte sich ein Mann, der wegen Verabreichung des Opfertodes in der Elisabethkirche in Haft war. Man hatte bei ihm etwa 2000 Mark gefunden, darunter Papiergeld von Würzburg, Hanau, Wiesbaden und Idstein, wo er vermutlich ähnliche Diebstähle ausgeführt hat.

Weglar, 16. März. In Berghausen warfen sich dieser Tage junge Burschen auf der Straße mit Steinen. Dabei wurde die zufällig vorbeigehende Witwe Gad von einem Stein derart an den Kopf getroffen, daß sie der Klinik in Gießen zugeführt werden mußte, wo sie nach qualvollen Leiden verstarb.

Großes Hauptquartier, 20. März.

(W. B.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht und

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz,

Zwischen der Küste und dem La Bassée-Kanal dauerte die erhöhte Erkundungstätigkeit fort. Das in diesen Abschnitten am Morgen abflauende Artilleriefeuer nahm am Nachmittag wieder an Stärke zu. An der übrigen Front lebte die Gefechtsfähigkeit nur in den Abendstunden südwestlich von Cambrai, zwischen Duse und Ailette, nördlich von Berry au Bac und an einzelnen Stellen der Champagne auf.

Heeresgruppen

von Gallwitz und Herzog Albrecht.

Der Feuerkampf bei Verdun ging heftig weiter. Die beiderseitigen Artillerien bekämpften sich vielfach mit großem Munitionseinsatz. Nordöstlich von Bures brachte ein Angriffsunternehmen Gefangene und Maschinengewehre ein. Starke Tätigkeit entwickelte der Feind am Barrois-Walde. Das vom frühen Morgen an gesteigerte Feuer hielt fast ohne Unterbrechung bis zur Dunkelheit an. Auch in den Abschnitten von Blamont und Badonvillers war die französische Artillerie rege.

Osten.

In der Ukraine haben württembergische, zur Säuberung der von Owiopol nach Nordosten führenden Bahn vorgehende Truppen bei Nowo-Ekrainka starke Banden im Kampf vertrieben.

Der vertragsmäßig am 19. 3. abgelaufene Waffenstillstand mit Rumänien wurde bis zum 22. 3. mitternachts verlängert.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Tauchbootmeldung.

Berlin, 19. März. (W. B. Amtlich.) U-Booterfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz:

18 000 Bruttoregistertonnen.

Ein tiefbeladener bewaffneter Dampfer wurde an der englischen Ostküste aus stark gesichertem Geleitzuge herausgeschossen. Ein anderer Dampfer, wahrscheinlich mit Munitionsladung, versank augenblicklich nach der Torpedobetonation.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Letzte Nachrichten.

Zur Bewilligung der neuen Kriegskredite

und deren debatteloser Annahme im Reichstag schreibt die „Voss. Ztg.“: Die vereinigten Stimmen in der sozialdemokratischen Presse, die sich zu der Frage der Kredite kritisch äußern, sind auf die Reichstagsfraktion ohne Eindruck geblieben. So hat die Erledigung der neuen Milliardenforderungen den erfreulichen Eindruck einmütiger Entschlossenheit, das Notwendige zu tun bis zum guten Ende.

— Unter der Überschrift: „Ein grober Vertrauensbruch“ schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: Eine Veröffentlichung des Entwurfes eines Gesetzes über die Besteuerung der Kriegsgewinne der Gesellschaften im vierten Kriegsjahr ist nur möglich geworden durch einen groben Vertrauensbruch einer beteiligten amtlichen Persönlichkeit. Sachlich hat die Meldung nur bedingten Wert, da sie aus dem Stadium der Vorverhandlungen über die neuen Steuervorlagen herausgerissen worden ist. Ein Beschluß des Bundesrats und damit die Gewissheit, daß sich das Parlament mit einem solchen Steuervorschlag zu beschäftigen haben wird, liegt jedenfalls noch nicht vor.

Strasbourg i. E., 19. März. (W. B.) Der Kaiserliche Statthalter Dr. v. Dollwitz hat sich in Begleitung des Staatssekretärs Frhrn. v. Tschammer und Quaritz für einige Tage nach Berlin gegeben. Wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, ist die Reise der Herren durch finanzpolitische Fragen veranlaßt und nicht durch landespolitische, wie von anderer Seite gemeldet worden ist.

Sofia, 18. März. (W. B.) Meldung der Bulgarischen Telegraphen-Agentur. König Ferdinand hat dem Generalfeldmarschall v. Radenski den nationalen St. Alexanderorden erster Klasse mit den Schwertern verliehen und den Ministerpräsidenten Radoslawow beauftragt, dem Generalfeldmarschall die Insignien des Ordens in Bularef zu überreichen. Bei der Ueberreichung hielt der Ministerpräsident eine warme Ansprache, in der er die großen, von dem Generalfeldmarschall der Sache der bulgarischen Einigung geleisteten Dienste hervorhob.

Jeder muß sein Scherflein bringen,
Soll der Entsieg uns gelingen;
Drum ein Jedes, wer es sei,
Zeichne heute Kreditsanleihe!